

Antrag auf Fördermittel für das Projekt

VA BENE

(Vereinte Angehörige, Betroffene und Bürgerschaftlich Engagierte nutzen einander)
für die Weiterentwicklung der Begegnungsstätte für psychisch erkrankte Menschen
„die Klink“ in Tübingen



„Die Klink“ der Tübinger Hilfsgemeinschaft e.V. – Hilfsverein für psychisch Kranke und ihre Freunde – in der Haagasse 5 in Tübingen wurde 1972 von engagierten Bürger/-innen, interessierten Patienten/-innen und Ärzten/-innen sowie Pflegern/-innen der psychiatrischen Universität Klinik Tübingen gegründet. Ziel war eine Begegnungsstätte für Menschen mit psychischen Erkrankungen zu schaffen, um Kontakte zu knüpfen und zu pflegen, Alltag und Freizeit miteinander zu verbringen und in Krisenzeiten Ängste und Verunsicherungen aufzufangen sowie Isolation - als Folge psychischer Erkrankung - zu durchbrechen. Die Klink wird seitdem ehrenamtlich geführt und bietet verschiedene Begegnungsangebote wie z.B. Teestube, Frühstücks- und Kochgruppe, „Nix wie raus“, Tischtennis, Kunstgruppe etc. an. Selbsthilfegruppen können sich kostenlos in diesen Räumlichkeiten treffen.

Menschen die sich seit Jahrzehnten, teilweise seit der ersten Stunde, mit viel Herzblut und Eifer für die Klink engagieren und den Besucher/-innen einen sicheren Ort geben an dem sie sich willkommen fühlen, müssen altersbedingt ihr Engagement zurückfahren oder ganz aufhören. Die Ehrenamtlichen sind nun zwischen 70-90 Jahre alt.

Im Sommer 2016 trat der Vorstand der Tübinger Hilfsgemeinschaft e.V. - „die Klink“ - an den Vorstand des VSP – Verein für Sozialpsychiatrie e.V. mit der Bitte heran, um Aufnahme

der Klinken in den VSP und somit um Fortführung der Klinken samt der dazugehörigen Immobilie in der Haaggasse 5 in Tübingen. Der VSP besteht ebenfalls seit 1972, ist schwerpunktmäßig in den Landkreisen Reutlingen, Tübingen und Esslingen angesiedelt und entwickelte in Tübingen verschiedene sozialpsychiatrische Angebote: Eine stationäre Einrichtung an zwei Standorten in der Hügel- und Huberstraße, Ambulant Betreutes Wohnen, Betreutes Wohnen in Gastfamilien und etliche Tagesstruktur- und Beschäftigungsangebote (Gärtnerei, Waschsalon, Werkstatt...). Eine Verschmelzung der Tübinger Hilfsgemeinschaft e.V. – Hilfsverein für psychisch Kranke mit dem VSP wurde rückwirkend zum November 2017 von beiden Mitgliederversammlungen beschlossen und zum 01.08.2018 ins Vereinsregister eingetragen.

(Anmerkung zu den Begrifflichkeiten: Mit erfahrenen Ehrenamtlichen sind die Menschen gemeint, die sich seit vielen Jahren unentgeltlich für die Belange der Klinken. Bei den neu akquirierten Personen sprechen wir von Bürgerschaftlich Engagierten, da diese vom VSP für ihr Engagement in der Klinken eine monetäre Aufwandsentschädigung erhalten. Anders hätten wir nicht so schnell Ersatz für ausscheidenden Ehrenamtlichen bekommen.)

Die Klinken steht vor großen Veränderungen:

- Schleichendes Ausscheiden von sehr engagierten und erfahrenen Ehrenamtlichen, welche für die Besucher/-innen bis heute wichtige Bezugspersonen sind.
- Dem VSP ist es gelungen Ende des Jahres 2017 acht neue Bürgerschaftlich Engagierte zu finden. Die Integration von ihnen in das bestehende Team der noch verbliebenen Ehrenamtlichen (aktuell noch 7 von 15) sowie die Einarbeitung und Qualifizierung stehen als wichtige Schritte an. Sie sollen so qualifiziert werden, dass sie die Angebote in der Klinken, nach dem (schleichenden) Ausscheiden der erfahrenen Ehrenamtlichen, selbständig fortführen können. Der Umgang mit Menschen mit einer psychischen Erkrankung bedarf einer gewissen Erfahrung und Handlungssicherheit, so dass die Qualifizierung im Umgang mit dieser Zielgruppe für uns sehr bedeutend ist und sich in der Betreuungsqualität und Teilnehmerzahl der Angebote letztlich widerspiegelt.
- Die Besucher/-innen, welche teilweise ebenfalls seit der ersten Stunde mit dabei sind, werden immer älter. Altersbedingte Beeinträchtigungen erschweren ihnen ihr Kommen.
- Für die Akquise von neuen Besucher/-innen war von Seiten der Ehrenamtlichen keine Kraft mehr da. Um ein Fortbestehen der Klinken zu gewährleisten braucht es kontinuierlich neue Besucher/-innen.
- Der Mietvertrag für den im EG des Gebäudes angesiedelten Laden (mit Werkstatt/Lager) läuft Ende des Jahres aus und soll im beiderseitigen

Einvernehmen nicht verlängert werden. Für diese Räume soll eine Konzeption zur Nutzung für ein Beschäftigungs-/ Tagesstrukturangebot entwickelt werden.

- Da die Räumlichkeiten in der Klinik bislang nur wenige Stunden in der Woche genutzt werden, gibt es die Überlegung, diese auch anderen Tübinger Selbsthilfegruppen zur Verfügung zu stellen, wofür ein großer Bedarf besteht. Hierfür bedarf es einer Koordination.

Hiermit bitten wir um Fördermittel für die Inklusion und Teilhabe von Menschen mit Behinderung. Mit dem Projekt „VA BENE - Vereinte Angehörige, Betroffene und Bürgerschaftlich Engagierte nützen einander“ und der damit verbundenen finanziellen Unterstützung möchten wir eine professionelle Fachkraft mit 20 % anstellen, welche den anstehenden Wandel der traditionsreichen Begegnungsstätte koordiniert, weiterentwickelt und voranbringt, sowie die bisher erfolgreichen Selbsthilfestrukturen unterstützt. Diesen anstehenden Wandel kann weder die Klinik noch der VSP alleine bewerkstelligen. Für eine Weiterentwicklung dieser wertvollen und einzigartigen Einrichtung in Tübingen benötigen wir Ihre Unterstützung, damit die Klinik weiterhin für viele Menschen eine wichtige Anlaufstelle sein kann.

Die konkrete Umsetzung sowie den genauen Bedarf für dieses Projekt entnehmen Sie bitte den folgenden Ausführungen. Selbstverständlich stehen wir für Fragen zur Verfügung.

1. Der VSP - Verein für Sozialpsychiatrie e.V.

Der VSP – Verein für Sozialpsychiatrie e.V. wurde 1972 von Psychiatrieerfahrenen, Angehörigen, engagierten Bürger/-innen und Professionellen, in Zwielfalten gegründet. Seit der Gründung sind in mehreren Landkreisen sozialpsychiatrische Angebote mit Schwerpunkten Wohnen, Tagesstruktur und Pflege, unter der Trägerschaft des VSP entstanden. Der VSP unterstützt und betreut Menschen mit einer psychischen Erkrankung.

Wichtigstes Ziel des VSP ist es, den von uns betreuten Menschen ein Leben in möglichst großer Normalität zu ermöglichen, Integration in das Gemeinwesen zu gestalten und Stigmatisierung entgegenzuwirken.

- Deshalb engagieren wir uns für Inklusion und Teilhabe.
- Deshalb ermöglichen wir niederschwellige Arbeits- und Beschäftigungsangebote.
- Deshalb bemühen wir uns für jede einzelne Person um individuelle und zu ihrer Situation passende Lösungen.
- Deshalb befinden sich unsere Einrichtungen in einem normalen Wohnumfeld.

- Deshalb arbeiten wir vernetzt im psychiatrischen und nicht psychiatrischen Umfeld.

2. Welche inhaltlichen Ziele werden mit dem Projekt „VA BENE“ in der Klinik verfolgt und wie werden diese erreicht?

Psychiatrieerfahrene, Bürgerschaftlich Engagierte, Angehörige, Besucher/-innen der Klinik (Nutzer/-innen) und Professionelle des VSP sollen die vorhandenen niedrighschwelligen Angebote der Klinik unterstützen und weiterentwickeln. Dabei ist uns die Begleitung der Selbsthilfestrukturen, die ohne Unterstützung zu bröckeln drohen, besonders wichtig.

Unter dem Projekt „VA BENE - Vereinte Angehörige, Betroffene und Ehrenamtliche nützen einander“ wollen wir Menschen mit und ohne psychische Erkrankung zusammenbringen, um sich gemeinsam zu engagieren. Wie bei der Gründung des VSP und der Klinik sollen die genannten Personengruppen sich gleichberechtigt einbringen und von dem Dialog profitieren. Somit kann eine Teilhabe und Inklusion von Menschen mit Behinderung ermöglicht werden.

Ziel des Projektes „VA BENE“ ist die Weiterentwicklung der Begegnungsstätte „die Klinik“.

Dazu gehören folgende Feinziele und Maßnahmen:

- Integration und Qualifizierung der neu angeworbenen Bürgerschaftlich Engagierten Mitarbeiter/-innen in der Klinik.

Wie oben bereits aufgeführt akquirierten wir acht neue Bürgerschaftlich Engagierte.

Damit diese nach dem (schleichenden) Ausscheiden der erfahrenen Ehrenamtlichen die Angebote fortgeführt werden können, ist eine Integration in das noch bestehende Team sowie entsprechende Einarbeitung und Qualifizierung notwendig.

Die Einarbeitung und Qualifizierung wird auf verschiedenen Ebenen stattfinden:

- „Learing by doing“ d.h. die Bürgerschaftlich Engagierten bieten zusammen mit einem/r erfahrem/n Ehrenamtlichen ein Angebot an (z.B. Teestube) und lernen so die Haltung und Umgang gegenüber den Besuchern kennen. Gleichzeitig können sie ihre Erfahrungen und Ressourcen einbringen.
- Es wird eine feste Ansprechperson aus dem Kreis der Professionellen geben, welche ebenfalls punktuell an Angeboten teilnehmen wird, um die Bürgerschaftlich Engagierten direkt bei entstandenem Bedarf zu schulen. In kontinuierlichen Coaching finden Fragen und Fallberatungen Raum und Zeit.
- In monatlichen Teamsitzungen aller Engagierter in der Klinik und Teilnahme der professionellen Fachkraft des VSP wird die Arbeit in der Klinik reflektiert und sich

über die Besucher/-innen der Klinka ausgetauscht und gegebenenfalls weitere eine gemeinsame Vorgehensweisen beschlossen.

- Wir ermuntern und motivieren die neuen Bürgerschaftlich Engagierten Fortbildungsangebote wahrzunehmen und finanzieren diese auch.

- **Älter werdende Besucher/-innen wird weiterhin Heimat geben:** Viele Besucher/-innen sind seit den Anfängen der Klinka mit dabei. Auch sie werden immer älter. Um Isolation im Alter vorzubeugen sind wir daran interessiert, dass sie weiterhin kommen können. Für einige Besucher/-innen ist zwischenzeitlich bereits der Weg eine große Herausforderung, da der Körper es nicht mehr zulässt. In Einzelberatungen werden wir über Hilfsmittel und deren Finanzierungsmöglichkeiten informieren. Vermutlich wird bei der Beantragung von Pflegegrad und Beauftragung von Fahrdiensten unsere Unterstützung benötigt.

- **Neue Besucher/-innen für die Klinka gewinnen:**

Da der bestehende Kreis der Besucher/-innen immer älter wird, wir aber mit dem Angebot weiterhin viele Menschen erreichen und bereichern möchten, benötigt die Klinka nach und nach neue Besucher/-innen. Folgende Schritte sind hierzu notwendig:

- Informationen zur Klinka im Internet anbieten (bisher gibt es hierzu nichts).
- Entwicklung neuer Flyer.
- Es benötigt einen Aufbau von Kooperationen und Vernetzung mit relevanten Institutionen und Personen (wie z.B. die psychiatrische Uni-Klinik, Psychiatrische Institutsambulanz, Beratungs- und Sozialdienst des Landratsamts, Sozialforum etc.).
- Zeitungsannoncen und Informationsveranstaltungen in der Klinka und in der Klinik sind weitere Möglichkeiten für die Akquise neuer Besucher/-innen.
- Mit dem Veranstellen (mit entsprechender Werbung) von besonderen Aktivitäten (z.B. Tanz in den Mai, Osterbrunch, Stocherkahnfahrt) möchten wir neue Besucher/-innen gewinnen.

3. Worin besteht der besondere Bedarf für dieses Projekt? Wie ist die Ausgangslage vor Ort?

In der Klinka wird schnell ersichtlich, dass sowohl die dort Tätigen, als auch die Besucher/-innen stolz auf die Klinka sind. Die Besucher/-innen sprechen von ihrer Klinka und fühlen sich mit den dort ehrenamtlich Tätigen gleichberechtigt. Sie ist für alle Beteiligten ein bereicherndes und wichtiges Angebot.

Für die Besucher/-innen ist die Klinken Heimat. Es ist ein Ort an dem sie sich Willkommen und sicher fühlen. Viele Besucher/-innen kommen mehrfach in Woche. Sie haben dort soziale Kontakte. Freundschaften und Partnerschaften haben sich entwickelt. Die Klinken ist eine tragende und haltgebende Säule in ihrem Leben. Sie gibt Tagesstruktur und eine Garantie für soziale Kontakte. Sie ist ein wichtiger Faktor um Einsamkeit vorzubeugen.

Ihre Besucher/-innen schätzen das große Engagement der Ehrenamtlichen und fühlen sich von ihnen angenommen und wertgeschätzt. Begegnungen finden auf Augenhöhe statt. Es sind exklusive Beziehungen entstanden. Die Ehrenamtlichen nehmen an ihrem Leben Anteil, erkundigen sich nach dem vergangenen Zahnarztbesuch und wie der Besuch des Bruders war.

Inklusion und Teilhabe von Menschen mit Behinderung wird hier gelebt, im Großen, wie im Kleinen. Unter den Engagierten befinden sich verschiedene Personengruppen (Psychiatrieerfahrene, Angehörige und Bürger/-innen). Stabile Psychiatrieerfahrene finden in der Klinken eine neue Perspektive und können vom Besucher/-in zum Ehrenamtliche/-n bzw. Bürgerschaftlich Engagierten werden und so ihre Rolle vom Betreuten zum/-r Unterstützer/-in wechseln. Sie betreuen Besucher/-innen in der Teestube, engagieren sich als 1. Vorstand in der Klinken, aber auch die Reinigungskraft und der Hausmeister sind Psychiatrieerfahren. Manche Gruppen wie z.B. „Nix wie raus“ oder Tischtennis am Sonntagnachmittag werden komplett eigenständig von ihnen betrieben.

Unter den Bürgerschaftlich Engagierten befinden sich Tübinger Bürger/-innen, Menschen mit Psychiatrieerfahrung und Angehörige von Menschen mit psychischen Erkrankungen. Seit Anbeginn wird die Gruppenvielfalt als Bereicherung wertgeschätzt und bringt für die in der Klinken Engagierten wie auch für die Besucher/-innen eine Bereicherung. Die Betroffenen können im Sinne des Empowerment als Experten ihrer Geschichte den Bürger/-innen zum Thema Psychische Erkrankung vermitteln. Bürger/-innen können eine Brücke in die Gesellschaft bilden und Inklusionshelfer/-innen sein. Die Angehörigen können durch ihren eigenen Erfahrungshintergrund für Verständnis sorgen.

Teilhabe und Inklusion bedeutet aber auch, dass zwischen Besucher/-innen und Ehrenamtlichen Freundschaften entstanden sind, welche auch außerhalb der Klinken gepflegt werden. Beispielsweise spielen Besucher/-innen, der noch amtierende Vorstand und ein Bürgerschaftlich Engagierter (Angehöriger) außerhalb der Klinken, in einem Tübinger Wirtshaus zusammen Skat. Bei einem Krankenhausaufenthalt finden Besuche statt.

Menschen mit einer psychischen Erkrankung erleben neben den sozialen Kontakten auch die Teilhabe an der Gesellschaft durch besondere Aktivitäten, welche sie alleine nicht unternehmen würden bzw. sie es sich nicht leisten könnten wie z.B. ein Museumsbesuch, Fahrradtour, Stocherkahnfahrt oder Abendessen in einem Restaurant. Die jährlich stattfindende Reise ist für viele ein Jahreshighlight und die einzige Möglichkeit einmal Urlaub zu machen.

Wenn ein/-e Besucher/-in oder Ehrenamtliche/-r gestorben ist, wird ein Foto von der verstorbenen Person und Blumen aufgestellt, eine Kerze angezündet und der Person gedacht. Eine Traueranzeige in der Zeitung wird inseriert und den Angehörigen kondoliert. Die Ehrenamtlichen organisieren die Fahrt zur Beerdigung, somit hat jede/-r Beteiligte/-r die Möglichkeit auf dem Trauergottesdienst von der Person Abschied zu nehmen, auch wenn dieser außerhalb von Tübingen liegt. Ohne die Organisation sowie die Kostenübernahme der Fahrt und das gemeinsame Hingehen würden die meisten Besucher/-innen nicht an der Trauerfeier teilnehmen können.

Die Nutzerbeteiligung spielt in der Klinka eine zentrale Rolle. So werden die Besucher/-innen bei der Planung und Gestaltung der Angebote gleichberechtigt beteiligt. Zwei Mal im Jahr wird gemeinsam überlegt, welche Veranstaltungen wann stattfinden sollen. Wer Interesse hat, darf ein Angebot machen. So hat beispielsweise eine psychiatrieerfahrene Frau vor vielen Jahren eine Kunstgruppe aufgebaut, welche bis heute noch von ihr betreut wird.

Die Klinka ist ein offener Ort. Selbsthilfegruppen haben hier einen Platz gefunden, um sich zu treffen. Es gibt den immer wieder seitens der Stadtverwaltung geäußerten Bedarf für weitere Selbsthilfegruppen, die einen Ort für ihre Treffen suchen. Hier könnten die Räume der Klinka außerhalb der Öffnungszeiten genutzt werden.

4. Welche Zielgruppe/n werden angesprochen?

- Menschen mit psychischen Erkrankungen bzw. seelisch behinderte Menschen. Sie haben klassische psychiatrische Diagnosen, wie Depression, bipolare Störungen, Psychosen, Persönlichkeitsstörungen, Zwangs- und Angsterkrankungen etc. Viele von ihnen haben sexuelle und/ oder körperliche Gewalt und / oder Vernachlässigung erlebt und sind schwer traumatisiert.
- Angehörige von Menschen mit psychischen Erkrankungen
- Bürger/innen des Landkreises Tübingen

5. In welchem Zeitraum läuft das Projekt?

Die beschriebenen Ziele können nur über einen längeren Zeitraum (geschätzt: 3 Jahre) durch eine kontinuierliche Aufbauarbeit erreicht werden. Wir stellen jedoch diesen Antrag aus fördertechnischen Gründen erst einmal für November/ Dezember 2018 (Einstellungszeitpunkt der neuen Mitarbeiterin ab 01.11.2018) und das Jahr 2019

Über Ihre Förderung wären alle Engagierten und Besucher/-innen sehr dankbar!

Vielen Dank, dass Sie sich für unser Anliegen Zeit genommen haben.

Kosten- und Finanzierungsplan der Projektkosten „VA BENE“
 „Vereinte Angehörige, Betroffene und Ehrenamtliche nützen einander“
 für Nov. – Dez. 2018



Sachkosten		
Öffentlichkeitsarbeit	z.B. Flyer, Plakate (Grafiker)	133 €
Materialkosten	z.B. Öffentlichkeitsarbeit, Bewirtung	83 €
Fahrtkosten	für bürgerschaftlich Engagierte	83 €
Sachkosten der Verwaltung	Telefon, Fax, Internet	33 €
Sachkosten insgesamt		332 €
Personalkosten		
Ergotherapeutin mit 20 % Stellenanteil	TVöD 9a Stufe 6*	1.780 €
Personalkosten insgesamt		1.780 €
Projektkosten insgesamt		2.112 €
Eigenmittel von mindestens 10%		211 €
Antrag auf Projektmittel		1.901 €

*Ein Arbeitsvertrag mit der aufgeführten Eingruppierung wurde zum 01.11.2018 abgeschlossen. Hier musste zur Besitzstandwahrung (die Mitarbeiterin war vorher bei einem anderen sozialen Träger beschäftigt) die Eingruppierung mit Endstufe vereinbart werden.

VSP – Geschäftsführung
 Reutlingen, den 28.03.2018

Kosten- und Finanzierungsplan der Projektkosten „VA BENE“
 „Vereinte Angehörige, Betroffene und Ehrenamtliche nützen einander“
 für Jan – Dez. 2019



Sachkosten		
Öffentlichkeitsarbeit	z.B. Flyer, Plakate (Grafiker)	800 €
Materialkosten	z.B. Öffentlichkeitsarbeit, Bewirtung	500 €
Fahrtkosten	für bürgerschaftlich Engagierte	500 €
Sachkosten der Verwaltung	Telefon, Fax, Internet	200 €
Sachkosten insgesamt		2.000 €
Personalkosten		
Ergotherapeutin mit 20 % Stellenanteil	TVöD 9a Stufe 6*	10.678€
Personalkosten insgesamt		10.678€
Projektkosten insgesamt		12.678 €
Eigenmittel von mindestens 10%		1.268 €
Antrag auf Projektmittel		11.410 €

*Ein Arbeitsvertrag mit der aufgeführten Eingruppierung wurde zum 01.11.2018 abgeschlossen. Hier musste zur Besitzstandwahrung (die Mitarbeiterin war vorher bei einem anderen sozialen Träger beschäftigt) die Eingruppierung mit Endstufe vereinbart werden.

VSP – Geschäftsführung
 Reutlingen, den 28.03.2018